

Bericht

Dietrich Kluge

400 Jahre erste lutherische Synode der Grafschaft Mark

Tag der Westfälischen Kirchengeschichte 2012 in Unna

Die evangelischen Kirchengemeinden der ehemaligen Grafschaft Mark haben in der westfälischen Kirchengeschichte trotz der örtlich zeitweise krisenhaften Entwicklung oft und lange eine Art Vorreiterrolle gespielt. Das gilt auch und besonders für die Grundlegung und stete Festigung der presbyterial-synodalen Verfassung, dieses bis in die Gegenwart unerschütterlichen Fundaments der westfälischen Landeskirche. Die Union der Lutheraner und Reformierten gelang freilich erst im 19. Jahrhundert unter energischer Nachhilfe des landesherrlichen Summepiskopats. Aber – diese Wortspielerei sei dem Chronisten gestattet – „unniert“ waren die Gemeinden der Grafschaft Mark damals schon seit mehr als 200 Jahren; denn am Anfang der Verfassungsentwicklung stand bei beiden protestantischen Konfessionen jeweils eine Regionalsynode in *Unna*. Die Reformierten gingen voran: Im Gefolge und auf Anregung der 1. Reformierten Generalsynode der jülich-klevischen Erbländer in Duisburg vom 7.–11. September 1610 versammelten sich im darauffolgenden Jahr am 6. (bzw. nach älterer Zeitrechnung am 16.) März 1611 17 Prediger aus 14 Gemeinden und zwei Gemeindeglieder aus Unna zur 1. Reformierten Provinzialsynode der Grafschaft Mark in Unna. Diese Synode war, wenn man der überlieferten Teilnehmerliste trauen darf, mit Ausnahme der beiden Unnaer Gemeindeglieder noch eine reine Predigersynode. Wiederrum anderthalb Jahre später, am 3. Oktober 1612, folgten die Lutheraner dem reformierten Beispiel: Im Chor der Unnaer Stadtkirche versammelten sich Pfarrer und Lehrer der märkischen Gemeinden zur 1. Lutherischen „Generalsynode“ der Grafschaft Mark. Das 400-jährige Jubiläum der reformierten Provinzialsynode von 1611 wurde am 18. Juni 2011 mit einem „kleinen Kirchentag“ unter dem Motto „Evangelisch mit Leidenschaft“ in der Unnaer Innenstadt und mit einem umfangreichen Programm von Vorträgen und Workshops gefeiert. Das 400-jährige Jubiläum der lutherischen Generalsynode von 1612 nahm der Verein für Westfälische Kirchengeschichte zum Anlass, seine Jahrestagung zum dritten Male seit der Vereinsgründung in Unna abzuhalten, und zwar am 2. und

3. Oktober 2012 in der Evangelischen Stadtkirche und im benachbarten Martin-Luther-Haus.

Die Tagung begann am Dienstag, dem 2. Oktober 2012, nach einem Empfang des Vorstands durch Bürgermeister Kolter im Rathaus mit einer Veranstaltung, die zwar nicht in direktem Zusammenhang mit Anlass und Thema der Jubiläumstagung stand, zu der aber deren Teilnehmer ausdrücklich eingeladen worden waren: Unter dem Motto „Musik und Wort zur Marktzeit“ versammelten sich um 12.00 Uhr mittags zahlreiche Zuhörer in der Stadtkirche, um den im Wechsel vorgetragenen Musikstücken aus dem 17. und 18. Jahrhundert für Blockflöte (Johanna Tinius) und Orgel bzw. Cembalo (KMD'in Hannelore Höft) und Texten aus Bibel und Dichtung (Rezitator: Pfarrer Jörg-Uwe Pehle) zu lauschen. Nach dieser zauberhaften Einstimmung und einer zünftigen Bewirtung durch die Gemeinde im Martin-Luther-Haus folgten zunächst die vereinsinternen Formalia (Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung). Nach einem Stehkafee wurde um 16.30 Uhr der „Tag der Westfälischen Kirchengeschichte“ mit Grußworten des Bürgermeisters Kolter, der Superintendentin Annette Muhr-Nelson und der Vorsitzenden des Presbyteriums Gudrun Marx förmlich eröffnet. Bei der Wiedergabe des Inhalts der Tagungsvorträge kann sich der Chronist wiederum auf das Nötigste beschränken, weil sie glücklicherweise vollzählig (mit einer Ausnahme) im vorliegenden Jahrbuch veröffentlicht werden. Darüber hinaus werden sie sogar als Sonderdruck in einer Ausgabe für die örtliche Bevölkerung versammelt.

Die beiden Nachmittagsvorträge waren nicht dem Synodaljubiläum und den damit zusammenhängenden Fragen gewidmet, sondern betrafen spezielle Kapitel der westfälischen Theologiegeschichte, induktiv dargestellt anhand der Biographie einzelner Persönlichkeiten. In dieselbe Kategorie gehört natürlich auch das zeitweise sehr schwierige Verhältnis zwischen Lutheranern und Reformierten und die gegen die „Calvinisten“ gerichtete polemische Streittheologie Philipp Nicolais in seiner Zeit als Unnaer Stadtprediger (1596–1601). Dieses Kapitel war jedoch schon im Rahmen der früheren Jahrestagung in Unna am 22. und 23. September 1989 ausführlich behandelt worden; auf die entsprechenden Darstellungen im JWKG 84 (1990) aus der Feder von Friedrich Wilhelm Bauks (a.a.O. S. 97ff.) und Martin Brecht (a.a.O. S. 159ff.) und den Tagungsbericht des Chronisten (a.a.O. S. 283ff.) sei bei dieser Gelegenheit noch einmal hingewiesen. Der erste Vortrag der Jahrestagung 2012, gehalten von PD Dr. Jörg Trelenberg (Hemer), betraf die Anfänge des Herrnhutertums in der Grafschaft Mark, dargestellt anhand der Biographie des Pfarrers der lutherischen Gemeinde Hemer Johann Diedrich Angelkorte (1710–1751) und nachzulesen im JWKG 102 (2006), S. 263ff. Der anschließende Vortrag von Sup. i. R. Dr. Christof Windhorst (Löhne) behandelte einen lutherischen Pfarrer der darauffolgenden Generation aus Minden-Ravensberg: „Gottreich Ehrenhold Hartog (1738–1816). Ein westfälischer

Prediger zwischen Pietismus und Erweckung“. Beide Vorträge gaben Anlass zu Nachfragen im Detail; jedoch musste der Vortrag von Dr. Windhorst leider aus zeitlichen Gründen abgekürzt werden. Umso erfreulicher ist die Möglichkeit, ihn im vorliegenden Jahrbuch vollständig nachzulesen.

Der lichtbildergestützte Abendvortrag von Dr. Roland Pieper (Münster) zum Thema: „Die Stadtkirche Unna im Mittelalter. Anmerkungen zu ihrer Baugeschichte, zur Einordnung der Raum- und Bauformen und zur liturgischen Funktion“ fand in der Stadtkirche selbst statt und gewann dadurch eine besondere Anschaulichkeit und Verständlichkeit. Dankenswerterweise hat der Referent eine große Zahl von Abbildungen für die diesem Band beiliegende CD-ROM zur Verfügung gestellt. Angemerkt sei noch, dass das gotische Gotteshaus den Namen „Evangelische Stadtkirche“ erst 1905 erhielt zur Unterscheidung von der im gleichen Jahre in Königsborn errichteten zweiten evangelischen Kirche in Unna. Um die Erhaltung und Ausgestaltung der dreischiffigen Westfälischen Hallenkirche bemüht sich der „Verein zur Erhaltung der Evangelischen Stadtkirche zu Unna e. V.“, auf den im Rahmen der Tagung mehrfach hingewiesen wurde.

Das umfangreiche Tagungsprogramm wurde am anderen Morgen zunächst mit einem kleinen Stadtrundgang zur Kirchengeschichte Unnas unter der ebenso sachkundigen wie engagierten Leitung durch Frau Marion Genée fortgesetzt. Um 11.00 Uhr folgte ein festlicher Abendmahls-gottesdienst in der Stadtkirche unter der liturgischen Leitung von Superintendentin Annette Muhr-Nelson und Prof. Dr. Christian Peters und mit einer beeindruckenden Predigt des westfälischen Altpräses Dr. h. c. Alfred Buß. Der gesamte Gottesdienst einschließlich der Predigt ist hier im Jahrbuch dokumentiert, besonders hinzuweisen ist dabei darauf, dass auch die schönen Choralsätze der Philipp-Nicolai-Kantorei auf der diesem Jahrbuch beiliegenden CD-ROM zu hören sind.

Nach der Mittagspause mit Verpflegung aus der „Gulaschkanone“ hielt Dr. Oliver Schulz (Paris) einen detailreichen Vortrag über ein kirchen- wie profangeschichtliches Zwischenspiel unter der Überschrift „Die protestantische Kirche in der Grafschaft Mark während der napoleonischen Herrschaft (1806/7–1813)“. Da sich in der kurzen, aber ereignisreichen Periode zwischen der preußischen Niederlage von Jena und Auerstedt und der Völkerschlacht von Leipzig 1813 nur wenige Fachleute auskennen, dürfte unter den Anwesenden kaum jemand gewesen sein, der durch diesen Vortrag nichts Neues erfuhr. Gleichwohl musste der Referent in der anschließenden lebhaften Diskussion noch manche Frage mit dem Satz beantworten: „Das muss erst noch erforscht werden!“

Die nach dem Stehkafee folgenden beiden letzten Vorträge kehrten zum eigentlichen Anlass und Zentralthema der Tagung zurück: Der Vereinsvorsitzende Prof. Dr. Christian Peters (Münster) schilderte die Vorge-

schichte, den Verlauf und die Nachwirkungen der Jubiläumssynode im Jahre 1612 und Prof. Dr. Jürgen Kampmann (Tübingen) die beiden Feiern zur Erinnerung an diese Synode in den Jahren 1812 und 1912. Am Ende seines Vortrags stellte Prof. Kampmann die Frage, wie sich die äußerlich intakte, aber schrumpfende westfälische Kirche in Zukunft entwickeln werde und welche Würdigung die gegenwärtige Jubiläumsfeier wohl im Abstand von weiteren 100 Jahren erfahren werde. In diesem Zusammenhang zitierte er den im Jahre 1912 amtierenden westfälischen Präses Friedrich Adolf König: „Der treue Gott gebe, dass wir in 100 Jahren ein Urteil erfahren, das uns vor seinem Angesicht bestehen lässt!“

In seinem Schlusswort am Ende der inhaltsreichen, aber im Vergleich zur vorjährigen Jubiläumsfeier der reformierten Provinzialsynode von 1611 schwächer besuchten Tagung dankte Prof. Peters unter dem Abendgeläut der Stadtkirche vor allem für die Gastfreundschaft der Stadt und der Kirchengemeinde und lud zur Mitgliedschaft im Verein für Westfälische Kirchengeschichte ein.

Dessen Mitgliederversammlung am Vortage hatte einstimmig den Vorschlag des Vorstands gebilligt, den Tag der Westfälischen Kirchengeschichte 2013 anlässlich des 450-jährigen Jubiläums des Heidelberger Katechismus wieder einmal im mehrheitlich reformierten Detmold, dem Hauptort der Lippischen Landeskirche, abzuhalten. Es ist zu hoffen, dass die Einladung dorthin nicht nur offiziell angenommen, sondern auch von einer größeren Zahl unserer Mitglieder und Freunde befolgt wird. Zum Einen steht in der nächsten Mitgliederversammlung eine Vorstandswahl an; zum Anderen ist daran zu erinnern, dass ein Kirchengeschichtsverein ebenso wie die Kirche insgesamt von der lebendigen Teilnahme der Mitglieder abhängig ist. Der Verein für Westfälische Kirchengeschichte verwöhnt allerdings seine Mitglieder wie die übrigen Bezieher des Jahrbuchs durch die meist vollständige Veröffentlichung aller Tagungsvorträge. Diese zuverlässige Dokumentation unserer satzungsgemäßen Tätigkeit ist gewiss von großem Wert, und der Chronist weiß sie ebenso zu schätzen wie alle, die aus Alters- oder Krankheitsgründen unfreiwillig den Tagungen fern bleiben. Die persönliche Teilnahme an Tagungen und die Pflege der Gemeinschaft untereinander hat aber immer noch eine andere Qualität als die Lektüre eines Buches am häuslichen Schreibtisch, und außerdem ist es leider eine bittere Tatsache, dass allzu viele Kirchenmitglieder wie kirchliche Amtsträger keine lebendige Beziehung zur Geschichte ihrer Gemeinde und ihrer Landeskirche haben, weil diese in Unterricht und Ausbildung nicht oder unzureichend vorkommt. Eine Fortdauer dieses Missstands könnte den Fortbestand unserer Gemeinschaft insgesamt gefährden. Die Wahrheit des Satzes „Wer keine Vergangenheit hat, der hat auch keine Zukunft!“ ist bereits in anderen Zusammenhängen mehrfach mit Recht betont worden.